

# Telegraph

Verlag des Verlags der ...  
Abonnementspreis ...  
Einzelhefte ...

werden in der Expedition ...  
Anzeigen, welche für den folgenden Tag bestimmt sind, ...  
Preis der einzelnen ...

# Kreis-Blatt

## Täglich erscheinende Zeitung.

Redaktion und Expedition:  
Berlin W., Lützowstr. 87.

Fernspreng-Anschluß:  
Amt VI. Nr. 671.

Nr. 90. Berlin, Donnerstag, den 18. April 1895. 39. Jahrg.

Redaction und Expedition befinden sich: Berlin W., Lützowstraße 87, 4. Haus von der Potsdamerstraße, gegenüber dem Elisabeth-Krankenhaus.

### Amtliches.

Berlin, den 9. April 1895.

Die Gemeindevorstände und die Vorstände der Krankenkassen ...  
Hier dieser Stationen, sogenannte „Hauptstationen“, sind mit kleineren, stationären Krankenzustationen ...  
Für den Kreis Teltow, insbesondere für die Vororte Berlins, liegen die Hauptstation I, Wilhelmstraße 10, und die Nebenstation VII, Dorfstraße 44, am bequemsten.

Asche, nicht besonders genannte; Blutdünger, Blutmehl; Rückstände der Blutlaugensalzfabrikation; Düngerschlacke; Düngerapp; Fischmehl; Fleischdünger; Haardünger (Tierhaare, ungewaschen und ungeriebt, und damit verbundene oder vermischte Hautabfälle); Haars- und Faserabfall von Baumwollensamenmehl und Baumwollensamenluch; Hornmehl; Knochenasche; Knochenkohle, geförnte, gebrauchte; Knochenkohle, gemahlene (Wein schwarz); Knochenpräzipitat (gefällter phosphorsaurer Kalk); Lederluch, Ledermehl, Leimfall (Leimfälle); flüssige Phosphorsäure in Fässern; Boudrette; gypsartige Rückstände der Weinsäure- und Weinsäurefabrikation aus Weinhefe und daraus bereitetem Dünger (Weinhefedünger); Wollhaare und Wollsegedred;

II. Die Frachttarife folgender Ausnahmetarife:  
a) des Rohstofftarifs für phosphorhaltige Kavererschladen (Thomaschlacken) und andere mineralische Phosphate, roh oder gemahlen; Dünger (Mist- und Abtrittsdünger); Wollstaub; Schlack; Schlamm aus Flüssen und Kanälen.

b) des Kalktarifs für rohe Kalksteine (als Kainit, Karnallit, Kieserit, Krugit, Schmit, Schwinit), ferner kalziniertes Düngesalz aus Kalkschlamm oder Zwischenerprodukten der Kalksalzverarbeitung bis zu einem Höchstgehalt von 20 Prozent reinem Kalk, endlich konzentrierten Kalkdüngern (aus Karnallit gewonnen) mit einem Höchstgehalt von 40 Prozent reinem Kalk;

c) des Düngesalztarifs für Kalk (auch Dolomit, Gyps, Kreide), gebrannt oder gemahlen, und für Kalksalz.

d) der Tarife für Mergel und Staubschlack (Kalkschlacke). Die ermäßigte Fracht wird in der Regel sogleich bei der Abfertigung berechnet. Für Düngesalze und Mergel verbleibt es indessen bei den Bestimmungen über den Nachweis der Verwendung zu Düngezwecken. Ebenso wird für Chlorsalpeter die Frachtermäßigung nur im Wege der Rückvergütung unter folgenden Bedingungen gewährt:  
1. Im Frachtbriefe ist die Sendung, als zum Düngen bestimmt, thunlichst zu bezeichnen.  
2. Die Erstattung des zwanzigprozentigen Frachtbetrages erfolgt nur an den Empfänger und ist von diesem binnen längstens 6 Monaten nach der Aufgabe der Sendung zur Beförderung bei der, der Empfangsstation vorgesehene königlichen Eisenbahndirektion zu beantragen.  
3. Die Anträge sind mit den Originalfrachtbriefen, sowie der Bescheinigung einer öffentlichen Behörde oder des Gemeinde-Vorstandes oder des Vorstandes eines landwirtschaftlichen Vereins, einer landwirtschaftlichen Vereinigung oder sonstigen landwirtschaftlichen Vereinigung darüber zu belegen, daß das Düngemittel im landwirtschaftlichen Betriebe des Empfängers Verwendung gefunden hat oder von einem landwirtschaftlichen Verein (Genossenschaft, Vereinigung) unter seine Mitglieder

zur Verwendung in deren landwirtschaftlichem Betriebe verteilt worden ist.  
Bei Sendungen, welche an die Adresse eines landwirtschaftlichen Vereins, einer landwirtschaftlichen Genossenschaft oder sonstigen landwirtschaftlichen Vereinigung gerichtet sind, wird bis auf Weiteres von dem Nachweis der Verwendung abgesehen und die ermäßigte Fracht sogleich bei der Abfertigung berechnet.  
In den Bestimmungen über die Anwendung der Frachttarife des Rohstofftarifs und des Mergeltarifs nach dem Ladegewicht der gestellten Wagen tritt eine Veränderung nicht ein.  
Für halbe Ladungen der vorgenannten Dingenmittel von mindestens 5000 Kg. auf den Wagen werden unter den gleichen Bedingungen die Frachttarife des Spezialtarifs II um zwanzig Prozent ermäßigt.

Es bleibt vorbehalten, während der Geltungsdauer des Rohstofftarifs den Nachweis der landwirtschaftlichen Verwendung auch bei anderen als den vorbeschriebenen Artikeln zu verlangen, sowie das Verzeichnis der unter I und II aufgeführten Dingenstoffe einzuschränken oder zu erweitern.  
Berlin, den 28. Februar 1895.  
Königliche Eisenbahn-Direktion  
zugleich Namens der übrigen königlichen Eisenbahndirektionen.

Veröffentlicht.  
Berlin, den 10. April 1895.  
Der Landrath. Stubenrauch.

Brigittener Lehrschmiede.  
Der 27. Kursus an der Brigittener Hufschlags-Lehrschmiede zu Wittstock beginnt Montag, den 22. April d. J. Vormittags 7 Uhr. Teilnehmer wollen ihre Meldung richten an den Vorsteher.  
Direktor Fr. Schneider II.

Die Hufschlagschmiede-Prüfung haben am 16. März d. J. bestanden:  
1. Schmiedemeister Ernst Hildebrand aus Peltchow,  
2. Schmiedemeister Hermann Unfug aus Böhlen Kreis Ruppin, und die Schmiedegesellen  
3. Wilhelm Selle aus Dannenwalde Kreis Ost-Prignitz,  
4. Ernst Sandberg aus Wittstock,  
5. Wilhelm Selent aus Giesensdorf Kreis Ost-Prignitz, und  
6. Friedrich Wilhelm Some aus Granow Kreis Arnswalde.  
Letztere 3 erhielten das Prädikat „gut“.  
Die Prüfungs-Kommission.  
Graf von Bernstorff.  
Berlin, den 13. April 1895.  
Veröffentlicht.  
Der Landrath. Stubenrauch.

### Nichtamtliches.

Hundschau.  
Berlin, 17. April.  
\* Unser Kaiser gewährte gestern Mittag dem englischen Maler Cope eine Portrait-Sitzung. Nachmittags um 3 Uhr stattete der Kaiser der Königin von Sachsen einen Besuch ab und machte sodann einen Spazierritt nach dem Grunewald. Zur Abendtafel waren keine Einladungen ergangen. — Heute früh unternahm Seine Majestät den gewohnten Spaziergang im Tiergarten, hörte, ins Schloß zurückgekehrt, den Vortrag des Chefs des Zivil-Kabinetts, von Lucas, und gewährte dann dem Porträtmaler Cope abermals eine Sitzung. Zur Frühstückstafel waren geladen: der Fürst von Hohenzollern, der kommandirende General des Gardekorps, von Winterfeld, der Graf von Alvensleben, die Hofmarschälle Freiherr von Sedendorf und von Arnim, sowie der neuernannte Flügel-Adjutant des Kaisers, Oberst Freiherr von Schele.

— Der Kaiser überraschte den Reichskanzler Fürsten zu Hohenlohe am Morgen mit einem wunderschönen Geschenk, einem Dsterei. Das Ei ist aus der königlichen Porzellanmanufaktur hervorgegangen, mit einer Frühlingsschönheit und Arabesken bemalt, oben mit einer Öffnung zur Aufnahme von Blumen versehen und wird von einem Engel emporgehalten.

\* Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten hat Vertreter der Landschaften der 7 östlichen Provinzen zu einer in Berlin stattfindenden Beratung über Verbesserung des Kreditwesens eingeladen. Namentlich sollen folgende Punkte erörtert werden: 1) Ausdehnung des Kreises der beizugsfähigen Besitzungen auf alle selbstständigen Ackerbauern; 2) die Frage wegen etwaiger Erweiterung der Beizugsgrenze; 3) Verbilligung des Kredits in Ansehung der Nebenkosten (Zerbstkosten u. s. w.); 4) größere Ausbarmachung der Landschaften für den bäuerlichen Besitz; 5) die Richtigkeit und rechtliche Zulässigkeit der von einigen Seiten vorgeschlagenen vorübergehenden Suspension der Amortisationszahlungen der Pfandbriefschuldner. — Voraussichtlich wird sich auch der Finanzminister bei der Beratung beteiligen.

— Der Reichstags-Abgeordnete und Vorsitzende des Bundes der Landwirthe von Bloch theilte in einer Versammlung des Bundes der Landwirthe in Neustadt in der Pfalz mit, daß der Bund im Reichstage einen Gesetzentwurf auf die Vereinigung der Krankens-, Unfall- und Alters-Versicherungs-Gesetzgebung in ein Gesetz zum Zwecke der Verminderung der Verwaltungskosten vorlegen werde. — Die Reichsschuldenverwaltung giebt im „Reichsanzeiger“ bekannt: „Es werden

### Die Schweigern.

Novelle von R. Sommer.  
(Nachdruck verboten.)  
(18. Fortsetzung.)  
Dann aber brach der Beifall los, ein Sturm des Jubels. Man gab nicht nach, der Autor mußte auf die Bühne treten und dort, umgeben von den Darstellern seines Stückes, warf man ihm Blumen zu in reicher Fülle, Lorbeerkränze und grüne Zweige.  
Auch Ellnor griff unwillkürlich nach der Rose in ihrem Gürtel und warf sie dem Dichter zu. Sie fiel gerade vor seine Füße, und er nahm sie auf, sie allein unter all den anderen. War es Absicht, war es Zufall?  
Das junge Mädchen erröthete tief, da hob sich sein Blick zu ihr empor, mit einem schönen, glücklichen Lächeln, und leise dankend neigte er das Haupt.  
Der Vorhang war gefallen, der Jubel verhaucht; das Publikum verließ das Theater und strömte auf die Straße hinaus, Wagen rollten durch die Nacht, und dann allmählich ward es still.  
Klara und Ellnor saßen noch lange in ihrem Schlafgemach plaudernd beisammen.  
„War es nicht schön, Ellnor, ist er nicht ein herrlicher Mann? Habe ich Dir zu viel gesagt?“  
Ellnor antwortete nicht sogleich, ein sinnender Zug lag auf ihrem Gesicht. Endlich lachte sie leise auf. „Ein herrlicher Mann? Du sagst das schon zum zweiten Male, Klärchen,

das kommt mir sehr verdächtig vor. Ist der Dichter verheirathet?“  
Klara wurde roth, aber sie lachte ebenfalls. „Also dahin zielt Du, Schatz? Nein, beruhige Dich, ich werde ihn Dir nicht abspenstig machen,“ neckte sie. „Denn eine Eheberger hast Du an ihm gemacht, das wirst Du nicht leugnen. Er sah Dich ja immerfort an mit seinen strahlenden Augen, ich habe es gut gemerkt. Und das ist nichts Geringes, denn unser Dichter verhält sich im Ganzen ziemlich kühl den Frauen gegenüber. Deine Schönheit muß es ihm angethan haben. Ob er verheirathet ist? Nein! Aber er war es. Seine Frau ist todt, sie starb nach kaum vierjähriger Ehe, einen Knaben zurücklassend, der jetzt zehn oder elf Jahre alt sein mag.“  
„Doktor Walther hat eine ziemlich romantische Vergangenheit, ich kenne sie durch Onkel Julius, der einige Jahre mit ihm studirt hat. Ich glaube, seine Ehe war keine allzu glückliche. Erich Walther war damals Kaufmann. Er hatte nie Neigung dazu gehabt, aber sein Vater hatte ihn einmal für den Beruf bestimmt, und er war ein zu guter Sohn, um nicht diesem väterlichen Wunsche Rechnung zu tragen. Nur in den Mußestunden gab er sich damals seinen literarischen Neigungen hin. Erst als sein Vater starb, und bald darauf auch seine Frau, machte er sich frei von seinen kaufmännischen Verpflichtungen, nachdem er zuvor einen tüchtigen Kompagnon, der zugleich sein Schwager war, für sein Geschäft gewonnen hatte. Er blieb nur stiller Theilhaber.

Nun konnte er seinen Neigungen leben, und das erste war, daß er einige Jahre die Universität bezog, um für seinen dichterischen Beruf die wissenschaftliche Basis zu erlangen. Eine jüngere Schwester zog mit ihm, um seinen Haushalt zu führen und seinem verwaisten Kinde eine Mutter zu sein. Diese Schwester hast Du heute Abend gesehen, sie saß neben ihm in der Loge. Es ist ein liebes, sanftes Wesen und ihrem Bruder in innigster Liebe zugethan. Auf der Universität lernte Onkel Julius die beiden kennen, er schloß mit Erich Walther Freundschaft und verkehrte viel in seinem Hause. Onkel Julius ist ein Stiefbruder meines Vaters und um viele Jahre jünger als dieser. Damals legte sich vielleicht auch schon der Grund für die Neigung, welche mein Onkel nun seit Jahren für Antonie Walther hegt. Ich glaube, sie liebt ihn auch, aber sie sucht es zu verbergen. Sie will ihren Bruder nicht verlassen. Sie fürchtet, daß er über seinen Arbeiten sich selbst und sein Kind vergiftet. „So lange mein Bruder sich nicht wieder verheirathet, kann ich nicht von ihm gehen“, sagte sie mir neulich, als ich eine Anspielung auf Onkel Julius' Neigung machte, „er würde über seinen Büchern Tag und Stunde, Schlaf und Nahrung vergessen.“  
Erich Walther muß also wieder heirathen, damit diese beiden Menschen glücklich werden können.“  
„Wie ist das aber zu erreichen? Er macht sich so wenig aus den Frauen. Er ist immer freundlich, immer lebenswürdig, aber ebenjo

kühl. Seine ganze Leidenschaft gehört seiner Muse. Aber heirathen muß er dennoch, und wenn ich selbst zu ihm gehen soll und ihm sagen: „Herr Doktor, Sie müssen sich eine Frau nehmen, Sie machen sonst zwei Menschen unglücklich.“  
Ellnor lachte. „Klara, Du bist köstlich mit Deiner Selbstbeglückungsmanie! Weißt Du denn, ob Deinem Dichter etwas so Gutes damit geschähe, wenn er sich eine Frau nähme, ob diese an seiner Seite sich glücklich fühlen würde?“  
„Ohne Zweifel, es ist ein reizender Mensch!“  
„Aber so ruhig, so kühl, bis ans Herz hinan,“ spottete Ellnor.  
„Laß mir erst die rechte kommen, und —“  
sie hielt plötzlich inne und sah die Freundin mit einem eigenthümlichen, aufleuchtenden Blick an.  
„Da kommt mir ein Gedanke,“ jubelte sie, „der ist Goldes werth! Ell, Schatz!“ und die neben ihr Sitzende heftig umschlingend, küßte sie ihr Mund und Wangen.  
Ellnor wehrte sich lachend. „Kind, Du erdrückst mich ja! Was hast Du denn eigentlich?“  
„Der Einfall, der Einfall!“ rief Klara. „Wenn Du wüßtest, was ich eben gedacht! Und Du sollst sehen, ich führe den Gedanken aus.“  
„Aber was denn? Um alles in der Welt, so theile es mir doch mit!“ drängte Ellnor.  
(Fortsetzung folgt.)